

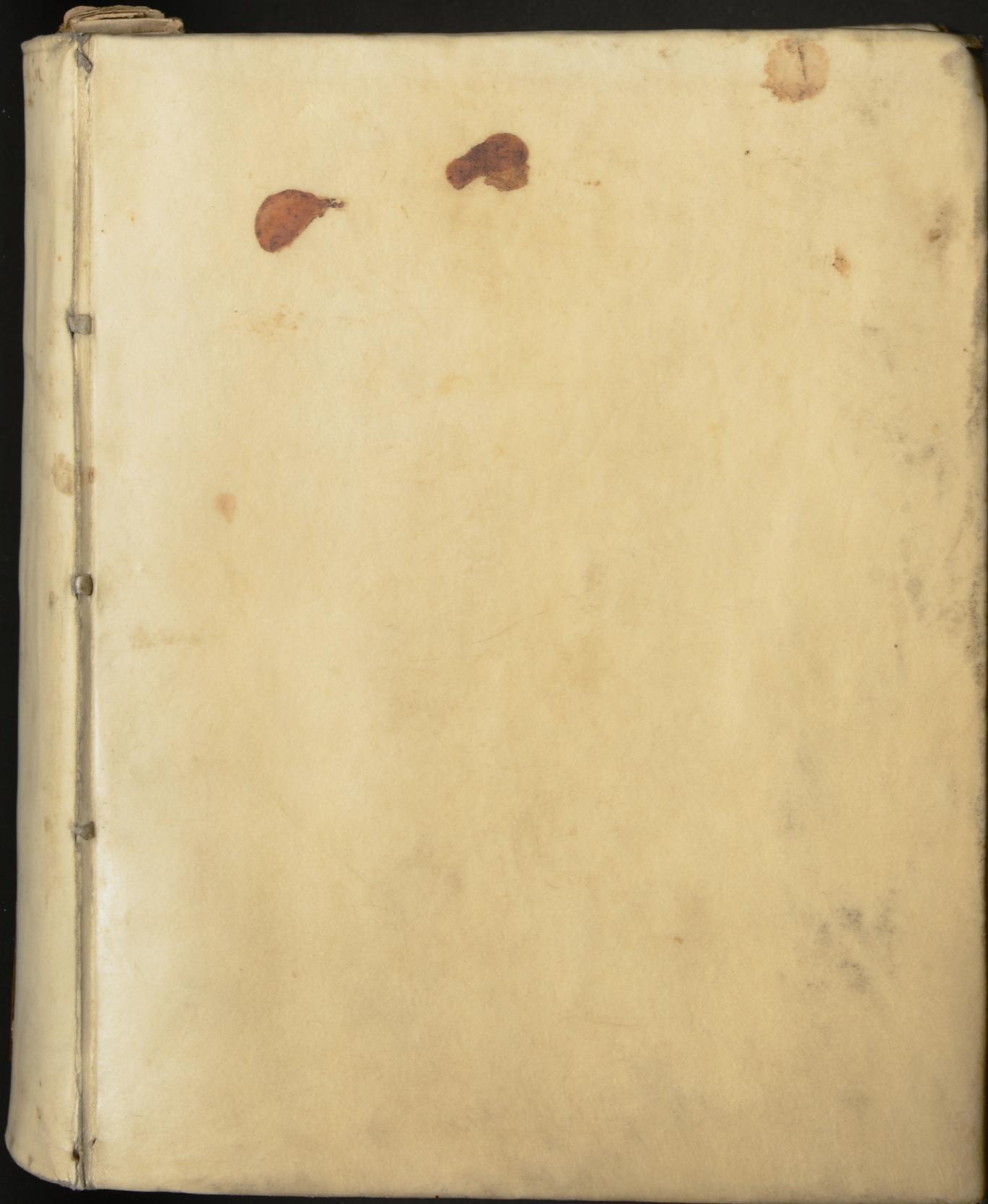
## **Anzeige Gewissenhafter Behertzigung/ Des Gießischen Sendschreibens/ Wider Der Christen freye und erbauliche Zusammenkunfften**

[S.l.], 1690

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662514X>

Druck Freier  Zugang





20 p

12 p

28 p

48 p

48 p

24 p

34 p

16 p

48 p

16 p

47 p

126 p

68 p

38 p

24 p

20 p

52 p

15 p

47

10. 51.

31

56

24

36

49

120 p

sum

516. 50.

Fg-1095'-95.

38 p  
30 p  
48 p





24.

Anzeige  
Gewissenhafter  
Behertzigung/

Des  
Sieszischen Sendschreibens/  
Wider  
Der Christen freye und erbauliche  
Zusammenkunfften.

Gedruckt im Jahr 1690.

Als eingelangte Send-Schreiben/wider die so genannte Collegia Pietatis, oder erbauliche Zusammenkunfften der Christen/kan durch die Barmherzigkeit des Höchsten dienen zu vielfältiger Erniedrigung wolmeynender Seelen / die da umb den Schaden Josephs von Herzen bekümmert sind; nicht weniger aber auch zur Offenbarung deren/durch welche sothane Aergernissen in die Kirche kommen: welches also nach dem Worte des Herrn muß geschehen/und ans Tages-Licht kommen/auf daß es vom Licht gestraffet werde / und die/so rechtschaffen sind/ auch offenbahr werden mögen. Denn je/wenig die Gemeinschaft der Heiligen/die in Christo unserm Haupte ist/zu Herzen gehet / daher unschwer abnehmen kan/ in welcher gefährlichen Anmassung und Zueignung Göttlicher Gnaden / das menschliche Herz in diesen letzten Zeiten unter dem Schein der Wahrheit des Evangelii oder Gnaden-Beründigung stehe / und daß von selbiger Übernehmung alle Eigensinnigkeit und Mißverständnis/auch wider die geringste Übung und Hoffnung der Besserung/herrühren müsse; Dannenhero aller Gläubigen Herzen desto mehr aufgewedet werden/Tag und Nacht zu Gott in dem Himmel umb Erlösung von der gegenwärtigen argen Welt und ihrem argen und unartigen Geschlechte zu schreyen/zu einem guten und sehr tröstlichen Anzeigen/daß Er sie in kurzem erretten werde.

Es ist aber eine gar ernstliche Erniedrigung von Gott allen anfrichtigen und redlichen Herzen / die in dieser Zeit leben / daß die herrliche Freyheit der Kinder Gottes nicht mehr die Erkenntnis bey der Kirchen haben solle / daß sie in dem Namen Christi auff allerley Weise zusammen kommen / und das Wort Gottes unter sich wohnen lassen; Wie in allem Menschen, Leben und Gemeinschaft das  
Geseze

Gesetze der Natur zuvor eingepflanzt / und bey allen Völkern auff Erden es so weit gebracht hat / daß es je von aller menschlichen Vernunft für ein desperat und unheilbaren Anstos und Verwirrung des gemeinen Wesens geachtet wird / wobey einem Volck oder Regiment das Mißtrauen also weit eingerissen / daß man außser der grossen allgemeinen Zusammenkunft nicht möchte auff allerley Weise sonst zur Besserung und Übung / oder auch nur zur Erquickung und Ergötzlichkeit im gemeinen Wesen zusammen kommen. Es muß doch je gewißlich den Gelehrten in dem Namen des HErrn nicht wenig an dieser Einfalt gemangelt haben / daß sie ihnen einen Gottesdienst eigensinnig eingebildet / welcher mit dem Gesetz der Natur nicht übereinkommen; Deswegen von dem Sohne Gottes bey dem Anfang der Evangelischen Reformation Matth. 7 / 12. Dieser Grund müssen wider sie angeführt werden; also / daß man sich zu diesen grenlichen letzten Zeiten demnach vorzusehen möchte haben / nach der Apostel Warnung 2. Pet. 2 / 12. Jud. v. 10. **Daß man nicht in deme / was man auch von Natur / als wie das unvernünfftige Vieh / weiß / zulezte verderbe!** Ey Lieben! Welche menschliche Zusammenkunft in der Welt ist so hoch in H. Schrifft berrauet / als die in dem Namen des HErrn würde geschehen: und was ist in allem Geheimnis der Gottseligkeit mehr / das umb des HErrn Willen / oder in seinem Namen geschehen kan / als zu suchen das verlohren war? So dann nach dem Worte des ewigen Sohnes Gottes und nach seiner H. Kirchen Ordnung Matth. 18. 15. seqq. ausdrücklich befohlen / daß die Christen sich zur Besserung und Ueberzeugung 2. mahlen zusammen thun / ohne biß sie 1. mahl zur Gemeine kehren; Wie kan denn in Gottesfurcht gedacht oder ohne Schein behauptet werden / daß weder Anlaß / noch Freyheit oder Verheißung in dem H. Evangelio zu allerley Versammlung und Gemeinschaft der Heiligen zu finden? Der Mund der Wahrheit sagt: Wo auch nur 2. oder 3. versamlet seyn / zu überzeugen und zu beten / so solle es im Himmel gelten: Es sol ihnen werden von seinem Vatter in den Himmeln / was sie begehren! Dieser rechtgläubiger und etlicher Grund dieser: Daß der HErr selbst mitten unter ihnen / und zwar / welches auch nicht ungefehr geredt / da sie in seinem Namen versamlet / oder auff seinem Namen zusammen seyn; Und also / ob es auch / nach Phil. 1 / 18. nur zum Schein / und nicht in der Wahrheit geschehe / dennoch / weiln Christus verkündiget wird / mit Freuden solte zugelassen werden: Sintemahlen er hiemit nicht weniger dabey zu seyn verstanden wird / auff daß er das Ubel / das darunter heimlich verborgen / offenbahre / zur Erhaltung aller deren die ihn bitten in seinem Namen! Wie nöthig und nützlich aber nebenst der allgemeinen die freye und sonderbahre Zusammenkunft der Gläubigen / bevorab bey dem öffentlicher Verfall des Christenthums seyn / erscheinet also nicht allein daher / daß die zur Freyheit beruffen / und weder die im H. Predig. Ampt / noch in freyen andern Stände Herren ihres Glaubens / ohne Antichristisches Beginnen / seyn mögen; sondern auch / daß der ewige Sohn Gottes in seinem H. Fürbilde in den Tagen seines Fleisches uns darinnen selbst für

fürgegangen; In dem Er beydes selbst in und außser den Schulen gelehret / und zwar insonderheit in dem Falle / da ihn Marc. 6. / 34. des grossen Volcks jammerete / daß sie / wie die Schaffe waren / die keinen Hirten hatten / das ist / unwissend / zerstreuet und doch sehr begierig: Gleich wie Seine Jünger und Aposteln in der ersten Versammlung der Gläubigen / Gottes Wort ungebunden / nicht nur im Tempel und Synagogen und Schulen / sondern auch in Häusern zu reiben / gleich bey der Aufgießung des H. Geistes angefangen: So könnte es auch keines weges für ein Jüdisches Heyd. Stücke geachtet werden / daß / als Sreyhanus die Halbstarrigkeit des Volcks insonderheit bestraffet / dieweil sie den Gottesdienst an einem Ort binden wolten / und darüber die Propheten des Höchsten getödet / selbige den Gang mit ihm schon alsobald auch gethan / Act. 6. 13. 7 / 54. Wir mercken an demselbigen Orte / daß von Anfang des H. Evangelii / denen / die in dem H. Amre herrschen wolten / und den Geist des Wider. Christes in ihrem Fleisch und Blut nicht kennen / nichts eher durchs Herze dringer / und sie mehr verbittert / denn ihnen treuherzig unter Augen sagen: Sie widerstreben hertinn dem H. Geiste mit ihren Vätern / den Jüden! Welches gar nicht schwer zu erwelsen; Dann alle / denen die Decke Moses nicht für ihren Herzen hanger / bekennen müssen / daß der Manne Gottes Num. 11 / 29. ein Zuchmeister auff Christum worden / da er Josua / der ihm anmuchen wolten / denen / die im Lager weissageten / zu wehren / für Antwort gegeben: Wolte Gott! Daß alle das Volk des H. Erren weissagete / und der H. Erren seinen Geist über sie gebe! Dannhero es nicht nur an den Erstlingen des N. Testaments ist erfüllet worden durch die Tauffe und Hände. Auflegung in dem Namen des Herrn Jesu. gleich wie auch bey den Erstlingen der Heyden / ohne Hände. Auflegung; Sondern auch uns niemand versichern kan / daß die Erfüllung an uns allen / nicht eben dadurch kräftig aufgehalten werde / daß so viel der Gelehrten / und die / so es meynen uns Geld in hohen Schulen gelehrt zu seyn / den Schlüssel der Erkenntnis / das ist / alle Macht und Gelegenheit zur Erkenntnis zu gelangen / hinweg haben; Also / daß sie selbst nicht nur zu der wahren Erkenntnis nicht kommen / sondern auch denen / die da gerne wolten / mit der Gewalt / die sie sich anmassen / über die Gewissen zu herrschen / durch Heyd und Haß / Lasterung und Argwohn / ic. wehren? nach des H. Erren und seines Apostels deutlichen Worten / Luc. 11 / 52. i. Tim. 6 / 4. Denn so das schon unter dem Besetze ist zu wünschen gewesen / daß sie alle möchten weissagen an allen Orten / so ist der Wunsch sonder Zweifel durch Christum des Besetzes Erfüllung und Ende erfüllet / und fehlet nur daran / daß die Kraft unter dem Schein verläugnet wird! Und wie kan doch ein vernünftiger Mensch die Nothwendigkeit und den Nutzen dieser Christl. Freyheit leugnen / da in dem ganzen menschlichen Leben keine Übung ist / welche mehr Früchte schafft in der Unterweisung unsers Verstands als diese / davon der H. Apostel gar eigentlich Coloss. 3 / 16. als von einem vornehmen Stücke des neuen Menschen / der da erneuert wird zur Erkenntnis / nach dem Ebenbild seines Schöpf.

Schöpfers / geschrieben : **Lasset das Wort Christi reichlich** unter euch **wohnen** in aller Weisheit lehrende und ermahnende euch selbst / mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern zc. Und alles was ihr thut in Worten und Wercken / das thut alles in dem Namen des HErrn Jesu / dankende Gott und dem Vater durch ihn ! Da müsse man entweder sagen / wider die Natur und aller Menschen Herkommen / daß der alte Mensch / zum bösen dieser Freyheit oder Gesellschaften sich nicht gebrauchet / oder man muß im Gegentheil auch gestehen / daß der neue Mensch seine Erneuerung auch in diesem Stück durch Christum habe ; Oder man müsse gleicher Weise glauben / daß auch in dem Namen des HErrn Jesu in Worten und Wercken schlechter Dinge nichts geschehen könnte / es wäre denn in der grossen allgemeinen Versammlung / oder seinem eigenen Hause / oder etwa zufälliger Weise / also daß / so jemand dessen benöthiget / seinen Christen-Menschen darum beschickete / solches der Christlichen Gebühr nach nicht geschehen konte ! Jederman hält es doch für vergebliche Worte / so ihn jemand bereden wolte / eine Erkenntnis / Sprache und Wissenschaft werde erlanget / nit durch beständige Übung in Gesellschaft und Conversation ; sondern vielmehr durch Absonderung und Einschrenkung einer geringen Zeit / und durch Anhörung dessen / was ihm weitläufftig von andern nur vorgeredet wird / ohne daß er selbst sich mit andern darinnen freymüchtig und einfältiglich übe ! Mit was vergeblichen Worten lassen wir uns denn in diesen letzten Zeiten von solchen Menschen / die da neben eingeschlichen zur Straffe / verführen / daß es nicht noch oder nütze zur Erkenntnis der Gnade Gottes / daß die Christen frey zusammen wandeln / und in ihrem Wandel fordrift nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten / darzu nichts nützlchers / als die Schrift von Gott eingegeben / daß an statt sie faul Geschwätz oder Scherze und Uppigkeit oder Kurzweil treiben / sie dieselbe unter sich *εὐχαρίστησαν* mit Anmuthigkeit und Gnade / in der Furcht des HErrn handeln zur Besserung ! Welches nunmehr in aller Menschen Gewissen billich großes Bedencken und Sorge geben soll / daß die jenige / welche dem Argwohn und Mißdeutung hierinnen verhängen / wider **Glaube / Liebe und die Hoffnung** der Gnaden antauffen / und dem unwissenden Hauffen grossen Anstoß geben ! Ist nicht die Übung der Gottseligkeit die jenige / die ohne einig Bedieng allen Menschen auffgetragen ist / dieweilen sie zu allen Dingen nüt / und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat ? Wie kan nun denn eine Art dieses Lebens seyn / darzu ihre Übung weder nüt noch nöthig / oder wol gar schädlich und gefährlich ! und sintemahlen alles / was nicht aus Glauben geschicket / Sünde ist / wie kan diese Art Lebens oder ergestliche Zusammenkunfft anders denn durch das Wort des Glaubens geheiligt werden ? Oder kan der Glaub an Jesum Christum unsren HErrn bestehen / wenn die Christen auff irgend einisge Weise nicht komen nütlich und heilsamlich zusamen seyn ? Wie kan die Liebe rechtschaffen seyn / wenn in aller aläubigen Erkenntnis ein Zweifel gestellet wird / und nur gewisse **Herren des Glaubens** sich selbst auffaworffen haben ; **Es ist**  
alle

alle Hoffnung der Besserung verlohren / wenn es bey dieser Sazung der Väter  
 auff eine mehr denn Jüdische Weise verbleiben solle! Nicht zwar / als wäre die  
 Allmacht und Weisheit Gottes an traend eine eufferliche Weise gebunden / sondern /  
 daß es Menschen / die von sich selbst hatten / allerdingen an die eufferliche Ord-  
 nung und sonderliche Stände wollen verbindlich machen: Wer weiß aber  
 nicht / daß der Stand der Haus- Väter vieles gemein hat / mit dem Stand der  
 Obrigkeit / gleich wie auch der Stand anderer Vorgesetzten; Oder hat nicht der S.  
 Lutherus so vielfältig erwiesen / daß das Predigt- Ampt gar nichts anders habe / als  
 der Gemeine selbst zu komē / von welcher dasselbe in dem Namen des H. Ern alles  
 habe / also daß auch die Gemeine nicht nur in keinem Nothfall an das Predigt- Ampt  
 gebunden / sondern auch / wo sich dasselbige einiges eigenen Gewalts öffentlich an-  
 massete / in allen Stücken bemächtiger seye / selbst zu zugreiffen den Mangel zu er-  
 setzen / und andere Ordnung zu stellen; deßwegen in den Schmalkaldischen Art-  
 cülen von Päbstlicher Gewalt öffentlich die Bekantniß: Es thue die Person gar  
 nichts zu solchem Wort und Ampt / von Christo befohlen / es predige und lehre es /  
 wer da wolle / wo Herzen seyn / die es gläuben und sich daran halten / denen  
 widerfahre / wie sie es hören und gläuben /c. in dem folgenden Articul von Bischöf-  
 lichen Gewalt: Daß in der Noth auch ein schlechter Laye einen andern absolviren /  
 und sein Pfarrer werden könne / wie der S. Augustinus eine Historie geschrieben /  
 daß 2. Christen in einem Schiffe bey einander gewesen / deren einer den andern ge-  
 taufter / und darnach von ihm absolviret sey. Darzu gehören die Sprüche Christi  
 welche zeugen / daß die Schlüssel der ganzen Kirchen / und nicht etlichen sondern  
 Personen gegeben seyen / da der Text sage: Wo zweyen oder drey versamlet seyen /c.  
 Endlich aber wird beschloffen / daß die Kirchen für Gott nach Göttlichen Rechte  
 schuldig / ihnen selbst Pfarrer und Kirchen- Diener zu ordiniren / wo die Bischöffe  
 tüchtige Personen nicht ordiniren wollen. Item die Gewalt seye der Kirchen et-  
 gentlich von Gott gegeben / und könne ihr von keiner menschlichen Gewalt genom-  
 men werden / nach Eph. 4. Also kan die Liebe zwar / wie in allem / also auch in diesem /  
 sich eine Zeitlang gedulden / hoffend / daß in Zeiten die Vorsteher der Kir-  
 chen werden in sich schlagen / und sich eben so wenig in diesem / als in andern Stüs-  
 cken / über das / was Gott und Gottesdienst heisset / mit Gewalt erheben; Würde  
 sich aber die Kirche einst durch die rechte Hand des Höchsten ihrer Christl. Frey-  
 heit annehmen / so hätte sie das sonder Zweifel bessere Macht / als diejenige umb  
 sie her / welche sich in ganz eufferlichen und zumahl ärgerlichen Ceremonien der Klei-  
 der und Beschwörung bey dem Sacrament der H. Tauffe ihren Oberen widerse-  
 zen / und ihre Christl. Freyheit und Freudigkeit bey der wahren Glaubens- Bekant-  
 niß dadurch zu behaupten einander anweisen. Unser Glaube kan sich selber nicht  
 läugnen / noch der H. Ern / der Hohe und Erhabene / der in der Höhe und in dem Hei-  
 ligthum wohnt / und die Gaben für die Menschen empfangen hat! So dann das

Wort des Glaubens ist an alle ingemein / 2. Cor. 14. 1. Strebet nach den geistlichen Gaben / allermeist daß ihr weissagen möget / Item: Ihr könnet wohl alle nach einander weissagen. So frage sich/ob das nicht in der Gemeine von einem jeglichen der Erkänntniß hat / oder auch unter ein und andern selbst geschehen möge? Hier auff läßt man antworten den S. Luthrum in der Auflegung über die Lection am S. Strepans. Tage: Welten S. Strephan da nicht zu predigen / welches Amt die Apostel ihm vorbehalten / sondern zu Haushalten gesetzt war / und er doch / wenn er zu Marck gieng / und unter die Leute kam / gleich rumoret mit Zeichen und Wundern / darzu die Dribsten auch strafft; Wäre der Pabst und die Papisten da gewesen/sie hätten gewis nach dem Format und dem Character gefragt/und wo er nicht ein Platten auch darzu sammt dem Verbuch hätte getragen / hätte er müssen gewis brennen / als ein Kezer / dieweil er kein Priester noch Cleric wäre / denn den Titul Priester und Cleric welchen die Schrift allen Christen eignet / haben sie zu sich gerissen und heissen die andern Layen. Aber S. Strephan stehet hier fest / und gibt **Macht mit seinem Exempel einem jeglichen zu predigen** / wo man hören wil / es sey im Hause oder auff dem Marck / und läset Gottes Wort nicht also gebunden seyn / an die Platten und lange Röcke ; damit er doch die Aposteln nicht hindert / an ihrem predigen / sondern seines Amptes auch wartet / bereite zu schweigen / wo die Apostel selbst predigen. Denn es muß je eine Ordnung haben/daß nicht alle zugleich predigen/sondern wie S. Paulus 1. Cor. 14. schreibet: einer oder zwey reden/ und so einem andern etwas offenbahret wird / der vorige schweige/ wie das Act. 15. auch bewiesen ist / 2c. welches in den hohen Schulen noch ein wenig leuchtet/in ihren Disputationen. Aber **jetz schwänzet einer allein her von Dietrich von Bern/oder was ihm geträumet hat.** Es soit ein rechte Predigt da zugehen/ wie in einer Collation über Tische etwas gehandelt wird. Darum auch Christus das Sacrament eingestellt/daß man drob zu Tische sitzen/und sein Wort handlen sol: aber es ist alles umbgekehret / und eitel Menschen-Ordnung / anstatt Göttlicher Ordnung kommen? wer kan bey solchen deutschen Worten leugnen/daß der S. Luthrus allerdingen dafür gehalten/daß die Handlung des H. Wortes von dem Pabstum wider alle göttliche Ordnung und Exempel der Heiligen/der Gemeine und einen jeglichen Christen ingemein engezogen/und an einen äußerlichen Stand der Prediger oder so genaigten Geistlichen gebunden worden? denn das Göttl. Predigampt nie ketne Herren des Glaubens/sondern Schülffen gefordert hat/und die Tyrannen an dem Tage des Herrn/wenn er dar in stehen wird/ kein ander Urtheil haben kan/als ihr eigen/daß ihr letzteres numehr leyder! ärger als jener Erstes. Hat also die Gemeine Gottes viel einen bessern Veruff / den Sohn Gottes zu hören/der sie recht frey machen wird/ als sie ihr zu wehren; womit sie Gott nicht gefallen können/und allen Menschen zuwider seyn?

Was ist es aber vor ein eiteler Schein und vergeblicher Vorwand / als hätte man der Verwirrung des Standes der Lehrer und Zuhörer / der Unordnung des

offent.

offentlichen und sonderlichen Gottesdienstes/Verachtung der Predigten/ und anderer Widrig, gesinneten Lehrer / so dann endlich der lauteren Quäkerey zu wären/ da Hans Omnis (also heisset jetzt, die Gemeine des lebendigen Gottes ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit!) weite Lehrer werden. Ach der grenlichen Schande/ die da ausgeschäumet ist! Ist das die wahre Übung der Gottseligkeit und rechte Religion/ daß die Gemeine Gottes verachtet/ und verlästert wird/ deren alles ist/ beyde das Gegenwärtige und Zukunfftige/ aller Lehrer und Prediger/ sie aber Christi: Wolan/ist es eine lautere Quäkerey/ daß die Stäubigen alle sollen Lehrer seyn/ so laßet uns getroßt einer solchen ungläubigen Art zuwider und entgegen nach Paulo Hebr. v. 12. Act. XXIV. 14. frey öffentlich bekennen / daß wir nach diesem Wege welche sie eine Secte nennen/also dienen dem Gott unserer Väter/die das von den Juden zuvor erduldet/was ihre Kinder an uns beginnen; wollen sie nun ihre Sünde nicht allwegen erfüllen / so müssen sie zu erst die *φιλαυτία* oder Eigenliebe und Ehre / die sie von einander nehmen 2. Tim. 3. 2. Joh. v. 44. fallen lassen / und Mithelfer und Brüder in der Gemeine heißen/ und Christum den Herrn lernen predigen/und sich Knechte; oder sie beweisen hiemit öffentlich/ daß sie zum Glauben untüchtig/und die von ihnen lernen/nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen können/nach dem rechten Kennzeichen 2. Tim. 3. 8. Zwar es auch nicht ohne / daß der innere Vorhoff durch den Dienst solcher Weisen / ungemessen und verworffen/ und den Heyden gegeben ist/die ihn zu treten/also daß Hans Omnis zur Schande und Lästerung dem H. Evangelio Gottes ihre Gemeine heißet/wider das klare Zeugniß des S. Lutheri / welcher von seiner damahligen Kirchen-Ordnung ausdrücklich bekennet; daß die H. Sacramenta von dem Pabst nun an dem rohen Hauffen gebracht/und gar nicht gehören: deßwegen wo die Gewissen erwecket würden/die wahre Gemeine besonders in einem Hause versamlet solle werden / da sie der rechten Gemeinschaft der Heiligen sich gebrauchen könnte / darzu er seinen Dienst auch selbstens keineswegs zu versagen haben würde: von der Christen Gemeine stehet ausdrücklich 1. Cor. 12. 7. daß in einem jeglichen sich die Gaben Gottes erzeigen/ zum gemeinen Nutzen! So nun ihr Hans Omnis deren keine hat/wie haben sie denn den H. Geist empfangen/der ihnen / so sie anders gläubig werden/zum wenigsten gegeben ist/daß sie wissen können / was ihnen von Gott gegeben / und in der Gemeine geistlich mit Richten und Rede nach dem Maas der Gnade/die ihnen gegeben/mit denen Worten/welche sie der H. Geist gelehret. Sind also durch diß einige/als ihr eigen Bekentnis/bey ihnen selbstens überzeuget / daß sie die Gemeine Christi nicht sind/dieweil Hans Omnis ihre Gemeine ist/und verbleiben solle / damit nicht die Verachtung auff den Herren-Sand der Prediger falle. Heißt das nicht / das Volk weiß nichts vom Gesetz/es ist verflucht/Joh. 7. 49. Lieben Herren / warumb habt ihr das Eitel so lieb/und die Lügen so gern/daß ihr euch die Ehre des H. Predig. Ampts selber nehmet/ehe ihr von Gott mit Paulo gewürdiget/und in Christum befruchtiget seyd / daß ihr einen Ort Christi auffweisen könntet in allen Ansehrungen/

mit dem Geiſt des lebendigen Gottes in eure und eurer Gemeine Herzen geſchrieben/ daß er erkant und geleſen werden kan von allen Menſchen! Und wie kan ein tige Verachtung an dem Predig. Ampt haſſen / wo es nicht an ihnen ſelbſt und an dem Fürbilde im Glauben und in der Lieb / oder auch im Worre fehlet? Man kan ja nicht ſagen/wo die Gemeine über alle maſſen unwiſſend/wie zu dieſer Zeit/daß es nicht am Fürbilde mangle? Oder woher kömmt es / daß ihre Reden unter der Gemeine nicht ſahen? Kennen ſie ihre Sprache nicht/oder kan man ihre Worte nicht hören? Wie weiß es an Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit fehlet/ daß man in der fleiſchlichen Weiſheit gar ſicher die Zeithero gewandelt/und ſo dann etwa das Wort nach Chriſto in der Gnade Gottes lauter und einfältig wird geredet/daß die Knechte der Phariſeer alſobalden ſelbſt bekennen / Es hat nie kein Menſch alſo geredet! Endlich iſt ſchwerlich zu begreifen/woher doch eine Verwirrung und Unordnung in den beyden Ständen der Lehrer und Zuhörer in ſolchen Zuſammenkunſten / davon der Gemeine Erkenntnis und Fragen vorgetragen werden / entſtehen ſolte; Es erforderet je der Heyden Apoſtel 1. Cor. 14. 31. eben darum/alle nach einander weiſſagē zu laſſen/damit ſie alle lernen und ermahnet werden möchten! So war es im Tempel zu Jeruſalem ſo hoch nicht geſpannet/ daß das Kind Jeſus nicht dürfen fragen/ und auff ſeine Fragen ſelbſt Antwort geben/gleich wie hernach in andern Synagogen oder Zuſammenkunſten in und auſſer Jüdiſchen Landes. Solte es aber darumb zu thun ſeyn/daß niemand/der ſo in hohen Schulen geſtudiret / ſolten lehren können; ſo iſt es je dem Zeugnis des Herrn ſchnur gerad entgegen/der Joh. 6. 45. von den Gläubigen aus der Weiſſagung Eſaiæ dieſe Verheißung und Erfüllung inſonderheit anführet: Daß ſie werden alle von Gott gelehret ſeyn/ Deßwegen auch nicht zu verhalten/was der S. Lutherus über 2. Pet. 2. 1. zu ſeiner Zeit geſchrieben: Es waren falſche Propheten unter dem Volck / wie auch unter euch ſeyn werden falſche Lehrer. Nun laßt uns ſehen/ meldet er/wer ſie ſeynd die falſche Lehrer. Ich meyne/daß es Gott aus ſonderlichen Rath verordnet hat / daß unſere Lehrer haben ſollen Doctores heißen/daß man je ſehet/ welche S. Petrus meynet; denn er eben das Wort hie gebrauchet/ ſalli Doctores, ſagt nicht falſche Propheten / oder falſche Apoſtel; damit er eben die Hohen Schulen trifft/da man ſolche Leute machet. Daraus kommen ſind alle Prediger in der Welt / daß auch keine Stadt iſt / ic. die nicht ſolche Lehrer habe/in den Hohen Schulen gemacht; denn alle Welt meynet/daß das die Brunnen ſind/daraus quellen ſolten/die das Volck ſolten lehren. Das iſt ein verzweifelter Irrthum / daß auch kein greulicher Dinge nie auff Erden kommen iſt denn aus den Hohen Schulen/darum ſagt S. Petrus, daß ſie eitel falſche Lehrer ſeyn werden! Ach Kinder! Iſt das nicht mit Erſtaunē anzuhören? Denn wer kan mit freudigem Gewiſſen ſagen/daß es jezo anderſt gemeinet? oder/daß ſich die Hohen Schulen hierinn und in thren offenbahren Breueln jemahln haben reformiren laſſen? Es iſt wol zu mercken / daß der verzweifelte Irrthum dieſer iſt; Daß die Hohen Schulen die Brünne ſeyn/daraus quellen ſol

soltē/ die das Volck sollen lehren! Warum das? Die wollen die äußerliche Übung wenig nütze/wie solle sie denn der Brunnen seyn? Oder/ist es Wunder/das solche Leute von Gott und von der Gottseligkeit nichts wissen/wie sie wissen sollen/die weiln sie von ihren Studiren so aufgeblasen und sochend in Fragen und Wortkriegen sind/ daß ihr Haß/Neid und böser Argwohn gegen alle/die göttlich leben wollen in Christo Jesu/offenbah; Und deswegen kein Zweifel/ daß sie es in die Länge nicht werden treiben können! und ob sie auch des H. Grabes so fleißig nicht hüteten/ noch den Stein so wol versiegelten/so dörfte es doch leyder! Hans Omnis noch lange nicht ankommen/ehe denn unser Gott noch einmal Himmel und Erden beweget/dar an sich doch auch eben alle nicht wol kehren dörfen! Es ist ein Wort der Wahrheit/das der Glaub nicht jedermans Ding/1. Thess. 3. 2. Ob aber die Verführung und großer Seelenverderb der armen Leute in den letzten Tagen nach der Schrift kommen werde von denen/die mit Furcht und Zittern angefangen haben zu schaffen/ daß sie selig würden; Oder ob nicht der große Hauffe dem allgemeinen Verderben deren Nachfolge/durch welche der Weg der Wahrheit also verlästert wird/wäre billich mit Ernst zu untersuchen. Aber leyder! leyder! Es ist so zu Grunde verdorben/das nicht eine einige Gemeine biß anhero unter denen/die das Ansehen haben wollen/ zu finden/ deren das Urtheil und Erkänntnis anzuvertrauen; Wer kan es längnen/das nicht die losen Verächter Gottes und seiner H. Gemeine/das Urtheil eben so gewaltthätig zu sich gerissen/als sie von dem Pabsthum die Klage führen. Dannenhero lauter mit Erbarmen anzuhören/wenn von H. Kirchenordnung also hoch her geredet wird! Es ist oben schon gedacht/was der S. Lutherus von derselben zuvor erkant: So kan je kein vernünftiger Mensch anderst sagen/ denn daß durch **Nachlässigkeit** und gar **klägliche Sicherheit aller zeh Ständen**/was der S. Man selbst von der Kirchen hernach geweißaget/ augenscheinlich erfolget/ und je alles in so **große Unordnung** und **Verwürrung** gebracht/ daß nicht nur zu **keinem Urtheil der Kirchen mehr zu gelangen**/ sondern auch alle **Hoffnung** bey ihnen selbst **dahin**; Denn man muß bekennen/ daß die greuliche Zeiten kommen sind/ und hält sich dannenhero entschuldiger/ wenn bey den Gemeynnden und ganzen Lande/ kein Glaube/ kein Liebe und kein Wort Gottes mehr/ welches von Zeit zu Zeit die allgemeinen Landstraffen zusampt der kläglichen Erfahrung zu erkennen geben! Wenn aber Gottesfürchtige Leute erwecket werden/ die nach den vorigen Wegen fragen/ müssen sie nicht inne werden und erfahren/ daß alles schmelzen umbsonst/ und daß das Böse nicht davon zu scheiden! Und man darff sich **auff die Erstlinge der Christlichen Kirchen noch beruffen!** Wo sind denn die Werke! Hat der S. Lutherus nicht außdrücklich bezeuget/ gleich wie jene in der That/ daß die wahre Gemeine sich **absondern** und **das Böse von sich scheiden** und abthun solle! und das **führen meistens die gedruckte Kirchen-Ordnungen auch im Munde**/ aber thut man irgend wo darnach? Es ist in den Schmalkaldischen Articulen offentlich die Klage wider das Pabsthum/das die **Officalen der Bischöffe**

niemand ärgerliches von der Gemeine ausgeschlossen / als je zuweilen Hebrecher / oder wider die sie selbst einen besondern Grollen oder blinden Religions / Lyffer gehabt! Ey Lieben! Ist wohl hierin das geringste geändert! Oder ist die Kirche durch das H. E. vangelium also erbauet / daß die Gemeinder / ihre Macht die obgemelter Waffen ihr von Gott gebühret / und kein Mensch benehmen kan / frey gebrauchen mag / oder lassen auch die Herrschafflichen Conſistorien von Gottes Gnaden / und deren Officialen in den Superintendenten und Pfarren eine einige Gemeine darzu gelangen! Wie können aber die Leute / die so böses gewohnet sind / von der lieben ersten Kirchen / Einfalt Zeugnis geben / und recht reden! Ist nicht mit des Lutheri Worten oben schon ein anders kräftiglich erwiesen / und nicht weniger mit dem Exempel des Herrn und seiner Botschafften? Hat unser König und Propheet Jesus Christus seinen Spruch Erod. 20. / 24. nicht recht erkläret / wenn Er Joh. 4 / 21. gesagt von der Zeit des H. Evangelii: Es kommt die Zeit / daß ihr weder auff diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Herrn anbeten; Es kommt die Zeit und ist schon da / daß die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit / denn der Vater wil auch haben / die Jhn also anbeten! Wie nun / hat der Heyland der Welt die Gottes Häuser also selbst zu nichte gemacht / oder hat Er nicht hierdurch den wahren Tempel Gottes in uns selbst auffzurichten sein Werck verrichtet! Darab kräftiglich zu schlüssen / daß wo die Versammlung in seinem Namen im Geist und in der Wahrheit / und zwar vielmehr in Armuth des Geistes als in Übermuth / vielmehr in Wahrheit zu lernen / und derselben zu gehorchen / als sich derselben zu vermaßen / da finde keine Verheißung der Gnaden / reichen und gesegneten Gegenwart statt! Hat doch der H. Tempel zu Jerusalem es nicht hindern mögen / daß die Juden nicht in allen ihren Städten mancherley Synagogen / welches nichts anders heisset / denn Versammlungen gehabt. Wie vielmehr will denn uns Christen gebühren / zu bestehen in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat / daß wir uns nicht wieder lassen in das knechtische Joch fangen / Gal. 5 / 1. und ist deme nicht ganz gleichstimmig / was in der Augsburgischen Confession Artic. 28. steht: Die H. Schrift lehret / daß alle Ceremonien des alten Gesetzes / nach Eröffnung des Evangelii / mögen nachgelassen werden; So sollen die Gewissen nicht verbunden seyn / solches für nöthigen Gottes Dienst zu halten; Man erkennet ja wohl daß die Versammlung der Kirchen oder Gläubigen ein Gebot des Herrn / so in dem Glauben gegründet / und durch denselben nicht auffgehoben / nach Hebr. 10 / 25. Wier es aber äußerlich zu halten / haben wir kein ander Gesetz / als das Königliche Gebot der Liebe; Welches die Freyheit an sich keines wegs auffhebet; Also / daß so in der ersten Kirchen bey dem herrlichen Maß der Gaben des H. Geistes die Gemeine mit Lehrern und Predigern in allen Gnaden wohl bestellet gewesen / und demnach dergleichen Versammlung und Freyheit sich enthalten; Nunmehr aber solche Freyheit offensichtlich widerleget und angefochten wird; Die Gemeine Gottes dem Unheil und offenslichen Ketzerey der Knechtschafft des Gesetzes / hohe Ursach hat hinwiederumb abzulegen; Wie denn in den Zeugnissen des S. Lutheri von dieser Macht und Freyheit Christlicher Liebe insonderheit zu lesen Tom. II. Altenb. Lieber / ich bitte dich / aus was Rechten hat Apollo sich gebraucht und unterwunden dieses Amts des Wortes / denn des Gemeinen / und was allem Geschlecht der Christen frey ist; Davon er bloß zuvor gedacht: Er habe zu Epheso allein aus inbrünstiger Hitze der Liebe geprediget. Und weiter: Also ist auch ein jeglicher Christ schuldig zu thun / so er siehet / daß man Mangel am Worte hat / und er tüchtig ist darzu / ob ihn schon die Gemeine nicht erfordert; 2c. Der Ort Hebr. 10. hält vor und nach deutlich genug in sich / daß die Christen sich untereinander selbst wahrnehmen und sich untereinander ermahnen sollen! Wer kan das von den allgemeynen Versammlungen dieser Zeiten wahr machen? Man kan ja nicht anders sagen mit dem S. Luthero / als: Die Leute sind nicht darzu da / daß es nach der Ordnung 1. Cor. 14. zugehen möge. So müssen wir abermahl sagen: Was ist denn das für eine Gemeine / umb derentwillen das

Word

Wort sollte gebunden seyn / daß die wahre Christen nicht könten untereinander zusammen  
 können? Wolan! Kan man ihnen nicht im Geist des HErrn antworten: Wir haben euch nicht  
 eins zu sagen / aus Wasser Macht wir solches thun; Sintemalen ihr euch selbst und der Gemei-  
 ne heuchelt / daß ihr nicht wissen wollet / daß eure Versammlung keine Gemeine  
 heißen kan? Daß nun aber auch auff solchen breiten Wege so viel tausend 1000. Seelen selig  
 worden/ist dem Worte der Gnaden Esa. 28. 19. allerdings zu wider/da der HErr im Geiste zuvor  
 gesagt: Wenn für der Priester und Propheten geistl. Trunkenheit / das arme Volk nicht  
 mehr zur Erkenntnis zu bringen/gar verhärtet und verwehnet seyn werde/ so werde die Anfecht-  
 ung lehren auff's Wort mercken! Ach! Wer kan die Schande mit aufrichtigem Herzen  
 für Gott leugnen/daß der Hauffe von Gott nichts weiß/ so das eigentliche Anzeigen dasselbe ist/  
 welches 1. Cor. 15 / 34. steht: Daß man nicht recht aufgewachet ist / und immerfort sündigt!  
 Es meyneten je die Zeit / da der HErr unter seinem Volk im Fleisch gewandelt / alle Partheyen /  
 sie hätten das Wissen; Aber endlich sagt Er ihnen öffentlich: Sie irren / und wissen die Schrift  
 nicht / noch die Krafft Gottes! So können Ihme / die das Ansehen hatten und Pharisceer / das  
 ist / was sonderliches heißen / auff die geringste Frage von Christo / keiner kein Wort antwor-  
 ten! Matth. 22/29. Wem sollte man nun solches Geschlechte vergleichen; Dieweil ihnen doch  
 nichts recht zu machen / man singe oder sage / man weine oder klage / oder thue sein Bestes / für  
 sich hin und lasse sie machen/ so ist es ihnen unleidentlich/ wie von Anbeginn ihrer Vätter Sap. 2/  
 12. 15. alwo das alte Lied zu lesen von der Welt/Klage über den Gerechten: Er hält uns für un-  
 tüchtig! Ey Lieben! Warum lasset ihr euch bewegen / so viel Übels zu thun / und den  
 Weg der Wahrheit zu verlästern / und die Freyheit der Kinder Gottes zu unterdrücken /  
 Wenn ihr ein gut Gewissen habt und fleißiget euch einen guten Wandel zu führen bey allen; Das  
 Verderben ist öffentlich am Tage / und alle Schrift zeuget / daß es vornehmlich von dem  
 Verfall des Predig. Amts und Hirten des Volcks komme/nach dennoch müssen so viel 1000.  
 Seelen durch eure Anführung selig heißen! Was sagt aber der Geist Esa. 3/12. Mein Volk/  
 deine Tröster verführendich/und zerstören den Weg/den du gehen solt! Heissen da nicht Trö-  
 ster in der H. Sprache Seelig. Preisende? Ach wie wolst ihr eines Menschen Gewissen/das vor  
 Gott erwecket ist/und den Greuel der Verwüstung/der an H. Stätte ist/einsiehet/befriedigen oder  
 überführen/daß einiger Mensch durch eure hinlässige Methodien/und Überhinwege zur Er-  
 känntnis der Seligkeit gelanget! Man frage nach den vorigen Wege/und forsche in den Geschichte  
 der ersten Kirchen/mit welcher Krafft der HErr in ihrer Versammlung sich bezeuget/beydes bey den  
 Lehrern und dem Volk! Verleugnen sie nicht solche Krafft; Die den Schein der Wahrheit und  
 Gottseligkeit Christl. Kirchen jeko haben wollen! Und wenn der Allmächtige GOTT sei-  
 nem Worte Krafft giebet in einigen Herzen durch die Anfechtungen / auff daß es nicht leer  
 möchte wieder zu ihm kehren/so rauben sie das / und reißen es zu sich und sagen: So viel 1000.  
 Seelen seyen durch ihre Menschen-Werck / auff dem Wege des Mörders / erhalten worden!  
 Denn es sind ja nichts denn Menschen Gebotte/alle Ceremonien und äußerliche Versammlungen/  
 die nicht in Freyheit bestehen / noch von Herzen zugehen! Man lasse einen GOTT ergebenen  
 Menschen in ihre Versammlung riechen / ob er möchte die geristigste Ordnung zur wahren An-  
 dacht oder Anweisung der Einfältigen / geschweige zur Erweisung der Gaben des Geistes an  
 einem jeglichen zum gemeinen Nutzen / finden / wie uns dessen die erste Kirche ein Fürbilde gewo-  
 sen! Ach! wie stincket alle/die an Christum Jesum den HErrn der Herrlichkeit recht/gläubig  
 sind / das verhengte Ansehen der Person an! Und wie unwissend und verschmachtet ist die  
 Seele des armen Volcks! Wer hat jemahls im Geist und Wahrheit lernen beten daselbst / daß  
 er das H. Vatter unser in Einfalt und Erkenntnis des Herzens wissen außzudrucken in Röcheln  
 und Anfechtungen / oder im Leben und Wandel; Wird der Allmächtige zu seiner Zeit durch sei-  
 ne gnädige Heimsuchung die Herzen der Vätter wieder befehren zu ihren Kindern und den  
 Fürsten des Volcks wieder Fürstl. Gedanken geben/daß sie das Elend der Kirchen mit freymüthi-  
 gem

gem Herzen werden einsehen / und sich keines Menschen Ansehen einnehmen lassen / daß man  
 wird mögen in öffentlicher Gemeine nach den Wegen des HERRN fragen; Wie  
 leicht wird es kommen an den hellen Tag zu bringen / daß diese Leute den Weg jederzeit zerstöret/  
 den das elende Volk wandeln sollen; Nicht allein durch ein ärgerliches Leben / in Eigenlie-  
 be/Ehrgeiz und Wollust der Welt/sondern auch durch die Lehre selbst / die sich so kaltfinnig / ohne  
 Beweissung des Geistes und mit der Krafft / so hohen Worten menschl. Weisheit / darzu nicht  
 ohne offenbahren Haß / Lästung und Schul/Gezäncke / aus einem zerrütteten Siane und un-  
 warhafftigen Herzen führen / daß der arme Hauffen; je nicht wissen kan / wie sie daran / und es  
 selber auch so haben will / dieweilen sie von Rindheit anders nie gelehret; Also / daß sie sich allen /  
 die gottselig leben wollen in **CHRISTO JESU** mit ihren Latern nur ärgern und sie verfol-  
 gen. Ja / wie leicht wäre zu erweisen / daß alle Anstalt in allen Versammlungen also  
 beschaffen/und durch Irrung und Wahn zerrütteter Sinnen dahin eingerichtet / daß sich  
 ja niemand bekehren / oder den Weg der Gerechtigkeit erkennen möchte/denn das arme Volk  
 nicht anders angeführet wird / als eine Herde / die keinen Hirten hat! Es ist und bleibet uns  
 wissend/lerner immerdar / und kan nicht zum Erkänntuß der Wahrheit kommen/nach  
 zu der Verheissung gelangen daß auch Heiligen zugerichtet würden/dardurch der Leib Chri-  
 sti und eine wahre Gemeine möchte erbauet werden/die für allerley Winde der Lehre und  
 gegen dem Betrug der Menschen bestehen/rechtschaffen in der Liebe seyn / und in  
 allen Stücken an ihrem Haupte Christo Jesu wachsen möchte! Ach! der schmerzen  
 Greuel und Aergernissen / die wider alle Liebe zu der H. Wahrheit überhand genommen! Nun die  
 Heiligung des Namens unsers Gottes erfordert/mit der lieben Obrikeit und ihren sehr  
 gefährlichen Zustände so lange Mit leiden und Gedult haben / biß die Krafft des H. Gei-  
 stes in deren Herzen/die das Erkänntis aus Gnaden haben/hervor bringe / daß sie ihr Leben wie-  
 der aufsetzen für das Zeugnis **JESU**/welches dennoch auch in ihrem Leyden/die sie haben über  
 das allgemeine Elend und Jammer / täglich in den Tod gegeben wird! Denn daß der in Gott  
 seligen alten Fürsten und Herren Meinung nie gewesen/die liebe Nachkommen mit auf-  
 serlichen Satzungen der Worte oder Weisen zu binden und also einen besondern Abfall  
 von der Gnade des H. Evangelii von der Liebe des Geistes nebenst dem Pabstthum auffzurich-  
 ten / haben wir ganz beständige Zeugnisse: Indeme sie zu ihrer Zeit sich öfters erkläret/daß der  
 heilsamen Hoffnung der Besserung nur ein Grund gelegt und ein Anfang gemacht / oder vielmehr  
 dargethan und erwiesen worden / wo die Anstöße und Irrungen herkommen / auff daß sie von Zei-  
 ten zu Zeiten durch Handreichung der Gnade und Gabe Gottes möchten gehoben / und eine H.  
 Gemeine zugerichtet werden. Darum insonderheit der S. Lutherus an mehrgemeldtem Ort  
 von seinem Catechismo offenberkig saget: Es/ solle ein roher oder gemeiner Catechismus  
 nur seyn / das unbändige gemeine Volk von der höchsten Unwissenheit herbey  
 zu bringen/wie der HERR und seine Apostel ingemein dem Volk gepredigt / und hinge-  
 gen absonderlich die Jünger und Gemeine der Gläubigen angehalten. Der theure Mann beklar-  
 get es auch sehr / daß seine rolle Teutschen/sich nicht weisen lassen; Es möchte um der  
 Unwissenden willen nöthig seyn die Wort aus der Predigt von Empfangung des H. Sacraments  
 selbst anzuführen/die Tom. III. Act. pag. 155 seqq. ausführlich zu lesen. Also könnte mans  
 anrichten/und dahin bringen/wie ich gerne wolte/daß man die so da recht glauben könnte auff  
 einen Ort sondern/und für andern erkennen. Ich wolte es wol längst gerne gethan haben/  
 aber es hat sich nit wollen leiden/deñ es noch nit gnug gewredigt und getrieben ist worden. Also hat  
 auch Christus gethan/die Predigt hat Er lassen in den Hauffen gehen über jederman/wie hernach  
 auch die Aposteln/daß es alle gehöret haben/Gläubige und Ungläubige/wer es erwisset der erwi-  
 schets. Also müssen wir auch thun! Aber das Sacrament soll man nicht also unter den Hauffen/  
 werffen wie der Pabst gethan hat. Und ist kein Zweifel bey denen/die auff die Erlösung des HERRN  
 warten/daß so gewissenhaffte Herrschafft und Obrikeiten/die Augen einß eröffnet werden sollen/  
 sie

sie dergleichen verführische Menschen versuchen werden / deren Munde sie mit ihren  
 überschwenglichen Worten / seligst preisen / da sie doch hierinnen nur das Ansehen der  
 Person achten / ihres Senieffes halben / nach der Weissagung Judæ v. 16.  
 Dann sie hinter Fürsten und Obrigkeiten doch stets murmeln / und immer Klage führen / aber  
 indeme sie selbst der Wind hin und her wehet / und ihnen die weiche Kleider auch nicht unan-  
 ständig / darffen sie es nicht unter Augen sagen / gehet es aber über Paulum / so brauchen sie  
 Tertulli sonderliche Rede / Kunst und heuchlen diesen hohen Ständen / auf daß sie Gunst wi-  
 der die Zeugen der Wahrheit behalten ! Es ist aber eine erbärmliche Blindheit / daß man  
 mit sehenden Augen nicht will sehen / daß es in die Länge nicht mehr zu treiben / und ein Tag  
 des HERRN HERRN für der Thüre / da ihre Ehre muß zu sehenden werden / wie zu den  
 Zeiten der Reformation der Anfang gemacht / gegen deren ihnen noch viel etwas nach-  
 drücklicher vorstehet / da der Geist / Esa. 13. 8. saget : Ihre Angesichter werden Feuers  
 roth seyn ! Wenn Babel wird umgekehret werden von GOTT / und Er an den Tag bringen  
 wird / daß unter allen Ordnungen / die man zum Schein aufgegeben hat / Babel / das ist / lauter  
 Verwirrung und erbauliches Wesen getrieben worden. Bey diesem Grunde aber ist den  
 Bau - Leuten über allemassen nöthig / als Knechten des Verderbens / daß sie einmüthiglich alle  
 Freyheit zur Wollust des zeitlichen Lebens geben / und nicht nur alle Hohen in der Welt see-  
 ligst und hochseelig preisen / sondern auch durch Amazia den Priester zu Bethel verbietthen  
 lassen / daselbst nicht zu weissagen / weiln es des Königes Stiff und des Königreichs Hause /  
 das Hause Isaac / des Lachens und der Freude / Amos 7. 13. 16. Daß man nicht achten möchte  
 auf das Werk des HERRN / noch sehen auf das Geschöpff seiner Hände / Esa. 5. 12. Denn  
 so den Fürsten und Herrschaffen des Volcks Raum oder Anlaß werden sollte ; in sich und in  
 ihr Herze zu gehen / dörfte bey ihnen der Geist Josaphat / Hiskia und Josia bald erwecket  
 werden / welche an den Priester der Höhen Greuel gehabt. Wer waren diejenigen / deren eigen  
 Urtheil der heilige Apostel Gal. 5. 10. ausspricht / daß sie möchten abgeschnitten werden ;  
 und womit haben sie die Gemeine irre gemacht ? waren es nicht die / welche die Verfol-  
 gung und Aergernuß des Crenges zu meiden / die Gewissen von der Freyheit in Christo an das  
 vorige Joch der Knechtschafft des Gesetzes bringen wollen / darwieder obberührter massen von  
 den Regenten und Theologen in der Augspurgischen Glaubens Bekänntniß ist öffentlich ge-  
 protestiret und Zeugnuß gegeben worden : Und man möchte allerdings sagen / daß i. e. Erkändt-  
 nuß der Gnade Christi ehemals / durch eine kräftige Abkehr von den Menschen - Sagungen  
 und Wahnsinnigkeit deren / so ihnen selbst die Gewissen durch äußerliche Ceremonien verbind-  
 lich machen wollen / wieder aufgegangen ; also werde es jetzt abermahlen nicht weit davon /  
 und GOTT gebe zu der Ehre seines heiligen Namens nach seinem allein gnädigen Willen  
 und Wohlgefallen ! etwa am Ende seyn / da der HERR sich seiner elenden Heerde wieder sel-  
 ber annehmen / und nach der Weissagung seiner Knechte der Propheten / Hirten nach seinem  
 Herzen geben wird / die mit Lehre und Weisheit weiden sollen !

Endlich ist es gar nicht zu verwundern / daß Fleisch und Blut / so sich selbst den Sohn  
 Gottes in so schändlicher Entheiligung des Göttl. Predig. Amts / täglich zu creuzigen verheu-  
 get / auch die Gefahr anzeiget / unter deren Schein es noch heut zu Tage um die Hüter des heiligen  
 Grabes so inständig anhält ; denn sind der Zeit Christus von den Todten auferstanden ist /  
 heiliget sein Geiste / und läset sich gar an keine hohe Schulen / noch äußerliche Übungen binden ;  
 der Wind bläset wo er will / und man höret sein Säusen wohl ; aber Weiser Nicodemus weist  
 selbst nicht von wannen er kommt / und so er endlich zur Erkantnuß kommet / daß Gottseeligkeit  
 kein Gewerbe / und will Christum bey der Deputation der Pharisæer nicht urtheilen / da die Knechte  
 kommen und sagen müssen / Ihro Hoch Ehrwürdigen / Groß Andachten / Ihren Herz-  
 ren : Es hat noch nie kein Mensch also geredet / wie dieser ; so ist er selbst ein Galileer / ein Quäs-  
 Fer / ein Enthustast und Phantast / denn auß Galilea sehet kein Prophet auf : Und so die

Zuhörer in der Gemeine oder Versamblungen reden sollen/wird es machen/das kein Unterscheid zwischen Doctorn und Zuhörern; denn der Zuhörer manchmal mehr wissen will/oder weißt/auch wohl vorher darauf studirt hat/ als Praeses, das Darauf gemachet werden kan. Und lauten je die außdrückliche Worte des Sendschreibens/ ob das aber nicht desperate und erbärmliche Anßflüchte, möchte wohl ein Heide/ als Pilatus gewesen/ urtheilen. Und kan keine Christliche Obrigkeit dergleichen Versuchung und verzweifeltes Anmühen gut heissen/ indem es wider alle Vernunft/ geschweige wider den Christlichen Glauben streitet/ daß das Göttl. Predig. Ampt dardurch zu nichte oder verachtet solte werden / daß andere in gemein auch Erkenntnuß haben oder einige den Lehrer an Gaben übertreffen. Es saget doch die Schrift außdruckentlich deßwegen 1. Cor. 14. daß/ so einem andern/der da sitze/eine Offenbahrung in der Gemeine gegeben werde/so solle/ der da geredet habe/ schweigen/ sie können in der Gemeine wohl alle weisfagen/einer nach dem andern / auf daß sie alle lernen und alle ermahnet werden; darzu seyen die Geister der Propheten/den Propheten unterthan; denn GOTT nicht ein GOTT der Unordnung/sondern des Friedens in allen Gemeinen der Heiligen. Ey Lieben! was heisset hier der heilige Geist Unordnung/darauf Verachtung der Gnade GOTTES und Unfrieden entstehen muß! Ist es nicht eben sowohl Unordnung und Ursache größern Verachtung der Gemeine/das einer alleine reden will/und keinen Geist der Propheten auß der Gemeine unterthan seyen! Es ist andern/das weilander HERR HERR nicht länger wird den Geist also dämpfen lassen/wie nunmehr viel ärger/ denn in Papstthumb geschieht/ daß das Thier das zwey Hörner hat/ wie das Lamb/und redet/wie der Drache/nach wird thun alle Macht des ersten Thiers/und wird das Wahl. Zeichen alleine geben denen/so die unvernünftige Gewalt des Thiers anbeten/ und auf Erden wohnen; dabey werden die/so GOTT fürchten/ müssen Verfolgung leiden/ und in das Gefängniß gehen; Aber es wird unser GOTT auch Gedult und Glaube seinen Heiligen nicht mangeln lassen/auf daß sie sehen mögen auf ihne/ von welchem die Obrigkeitliche Gewalt herkommen/und das Böse/so wider seine heilige Verordnung verübet wird/ mit Guten überwinden! woher ist aber so viel 100. Jahre aller Streit und Zerrüttung in der Kirchen gekommen/als von etlichen Menschen/welche neben eingeschlichen/ und GOTT und unsern HERRN CHRISTUM den einigen Herrscher in seiner Gemeine verachten/ und haben sich selbst zu Herren eingefeset/ daß an statt sie die Heerde CHRISTI weyden/ und derselben Fürbilde sich erweisen/selbige über sie herrschen/indeme sie alles Urtheil und Gerichte an sich gezogen/ und deshalben sich selber untereinander ohne allen Scheu Häupter der Kirchen zu nennen angefangen; indessen aber ist die Kirche durch sie also ungebaut geblieben/ daß nicht einiges Zeichen der wahren Kirchen übrig ist; Und wie kan sie unter ihnen ein Haus und Gemeine des lebendigen GOTTES/ ein Pfeiler und Grund. Veste der Wahrheit heissen/da doch keine Erkenntniß bey der Gemeine ist/und dieselbige eigentlich nur den Lehrern zukommen solle! Kan sie auch noch irgend einige Feste ihrem HERRN halten/da ihr alle Macht genommen ist/den alten Sauerkeig aufzufegen? Hält man bey ihr noch des HERRN Abendmahl/ da nichts als Eraltungen zu finden/und die Reichen das Ansehen in ihrer Uppigkeit haben/die Gemeine GOTTES verachten/und die/so es ihnen nicht gleich thun können/beschämen! Sie ist also fest gegründet/ wie das Sendschreiben meldet/daß sie bald durch allerley Wind der Lehre in lauter Irrsaal und Zweifel kan gesehet werden/deßwegen sie der Tempel. Herren und Hüter hochbedürftig/ sie für allen Zusammenkünften treulich zu verwahren/und in Kirchen einzuschließen/und daselbsten zu bezaubern/der Wahrheit nicht zu gehorchen! Ein jeder Versändiger kan hierbey leichtlich erkennen/ daß die Rede nicht von der Versamblung der Gemeine/ sondern nur alleine von der unheiltsamen Art und Form/ dieselbige aus lauter ungläubiger Forcht und bösem Gewissen ihrer offenbahren Versamblung/an das äußerliche zu verbinden/ und der wahren Freyheit zu berauben: Zwar es ist nicht ohne/so lange die Menschen in diesem Stand die Liebe nicht haben/ daß sie für

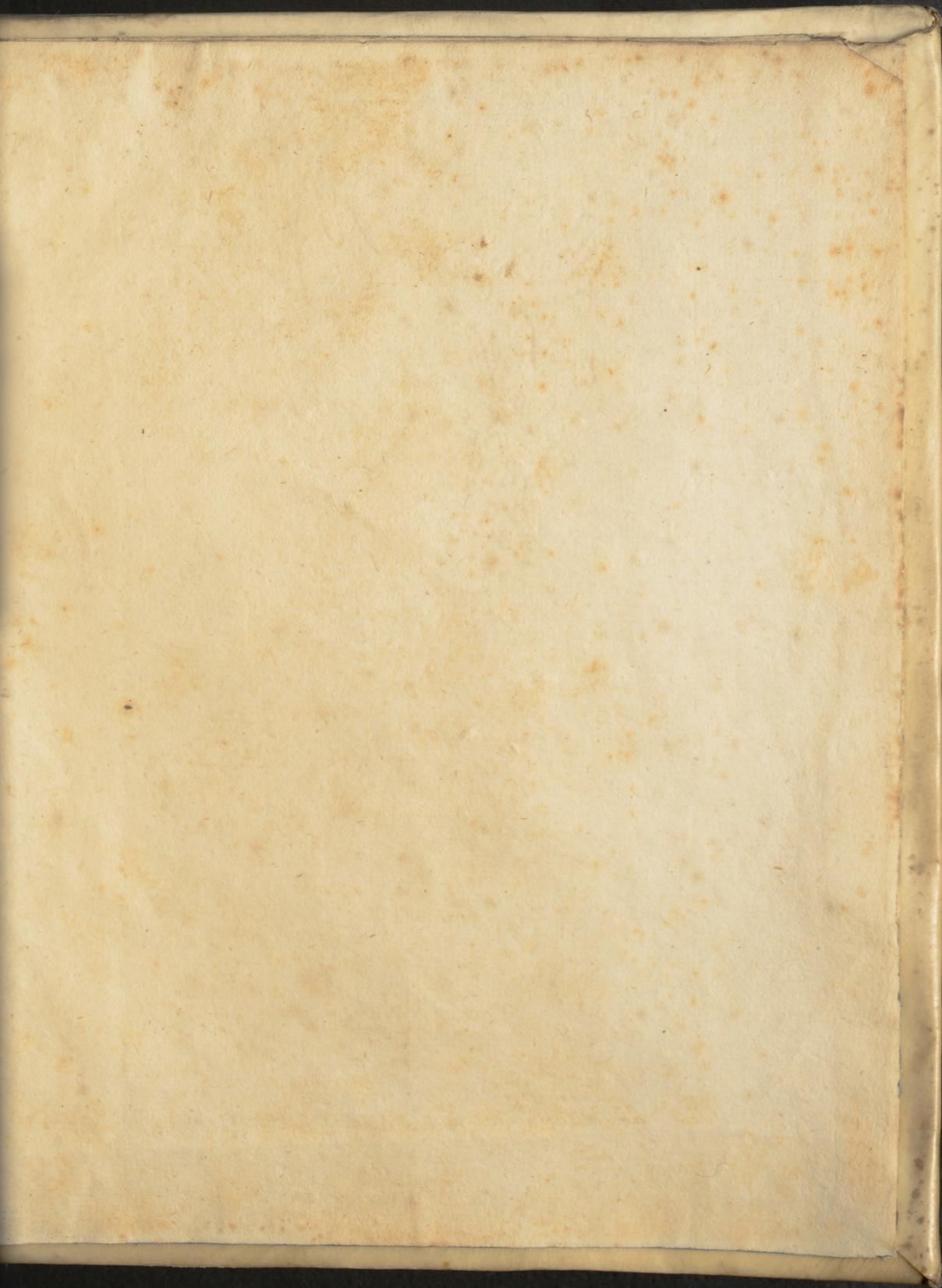
für keinem Geist der Propheten Furcht haben / sich demselben willig zu unterwerffen / ob er gleich nur den geringsten unter der Gemeine gegeben / ( wievolen in derselbigen schlechter Din- gen weder Herr noch Knechte oder Freyer seyn kan ) so müssen sie des heiligen Grabes hüten / und eher dem verstockten oder unwissenden Hauffen anhangen / als daß jemand in der Gemeine solte aufstehen dürfen / sie zu lehren ! welches ihm doch der **HERR** Herr zu seiner Zeit nicht wird wehren lassen / wenn er durch die Erscheinung seiner Zukunft im Geiste dem **Boßhaff-**zigen sein Ende machen wird / und denselbigen umbringen durch den Geist seines Mundes.  
**Ja ! Komm HERR JESU ! die Gnade unsers HERREN JESU Christi sey mit euch allen ! Amen.**

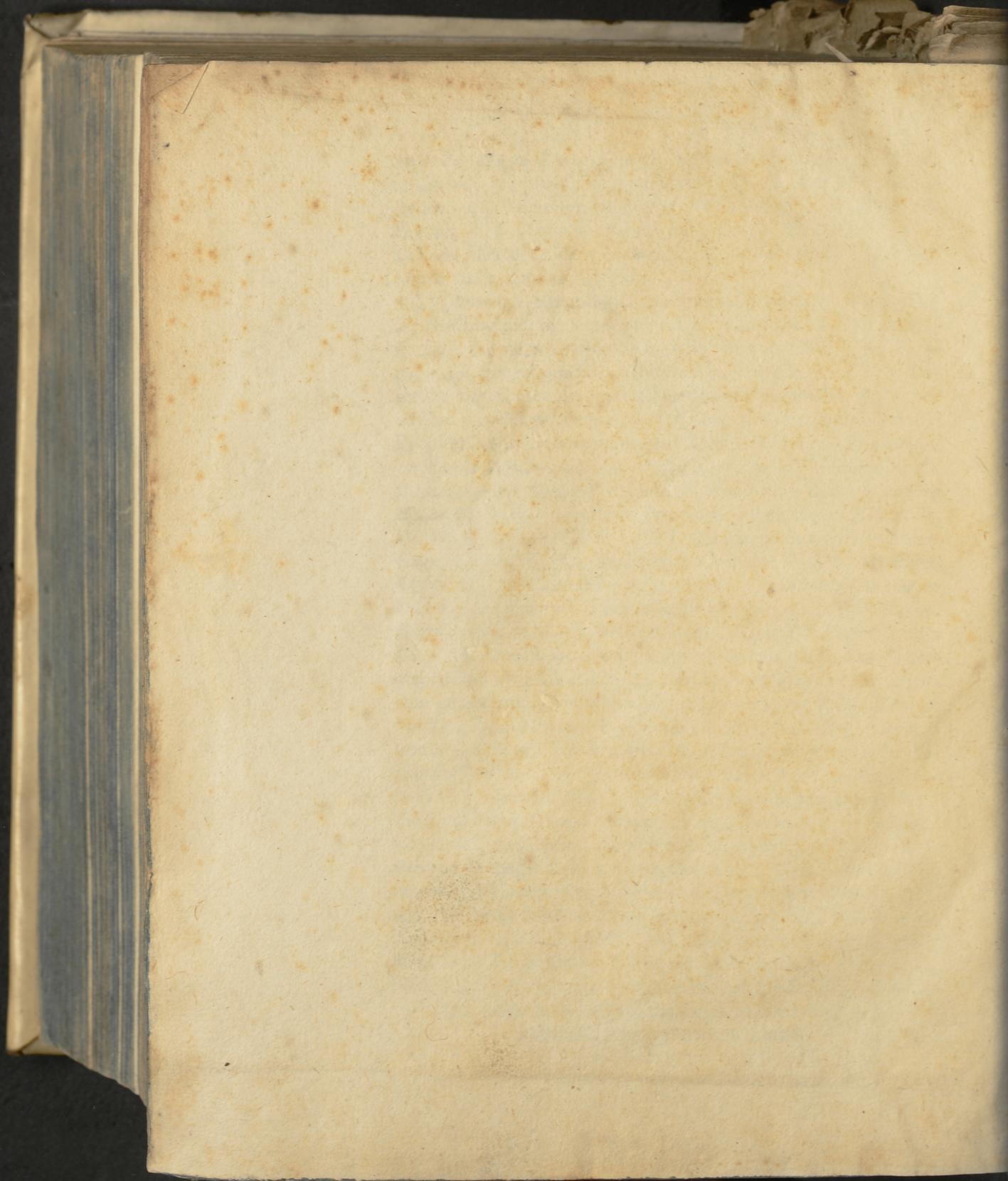
Hieraus solle aber niemand schliessen / daß man auch hiemit weder eini- ger Zusammenkunft / die die ordentliche Prüfung und Erkantnuß verachtet / noch einiger / darauff alle Hoffnung der Aufrichtung des verfallenen Christen- thums / gestellet wird / das Wort reden wollen noch gar heissen können / einige Herr- schafft oder deren Verboth so geringe zu achten / daß man ohne Göttlichen Trieb und Ueberzeugung seines Gewissens / sich nicht solte eine Zeitlang einhalten / und hoffen / daß der Allmächtige **GOTT** der lieben Obrigkeit durch inständiges Fle- hen und Gebett für dieselbige die Erkantnuß und Deffnung ihrer Augen noch geben möchte : das erbärmliche Unheil und Ubel einzusehen / welches in der armen Kirchen durch die Leuthe getrieben wird / die auß der Gemeine **GOTTES** Kotten machen ; dieweil sie fleischlich sind und keinen Geist ha- ben ; denen zu eigentlicher Versuchung ist diese Aufweckung unter uns heut zu Tage geschehen / daß sie offenbahr würden / welches Geistes Kinder sie sey- en / und daß sie viel ein schändlicher **papstthum** und **Kegier- Sucht** über die Gemeine **GOTTES** in ihrem Herzen haben / als dasjenige ist / welchem sie zu einem grossen und sonderbahren Ansehen abgeschworen. Denn wer ist doch immer Schuld daran / daß solche Spaltung in der Kirchen ist / und daß sich also gar der grosse Hauffe Ingesambr / von denen trennen / welche ihre Christliche Freyheit erkennen und gebrauchen / sind es nicht die / so sich von jener Fleisch rühmen / und die Glieder **Christi** wollen zu Knechten machen : so nun ja- mand auß Schwachheit auch gar würde über das Ziel schreiten / und dem Fleische hierinnen etwas Raum gegeben haben / wessen würde solche Sün- de anderst seyn / als deren die solche Unwissenheit über die Gemeine gebracht ? Nun ist zwar auch sehr zu beklagen / daß so viele bloß an solchen leib- lichen Übungen / Collegien und Zusammenkünften hangen / und nicht lauter sit- zen was **Christi JESU** ist / und das wahre Wesen des Geistes / welches ist der verborgene Mensch des Herzens / wohl selbst ansechten. Dannenhero allen denen / die dieser Freyheit nicht im Glauben sich recht gebrauchen / und durch Leys- den bewähret sind / auch zum Theil zu danken / daß der Ant. **Christ** auf und in seinen Kindern so sehr bemühet ist / zu dämpffen allen Geist der herrlichen Freyheit der Kinder **GOTTES** ! jedoch hat die verführische Welt / die jetzt solche Klage führet / darzu wenig Recht / und verdammet sich nur selber / worinnen sie andere richten / denn sie solche bloß darum nicht annimmt / dieweiln sie alleine anderen hocht.

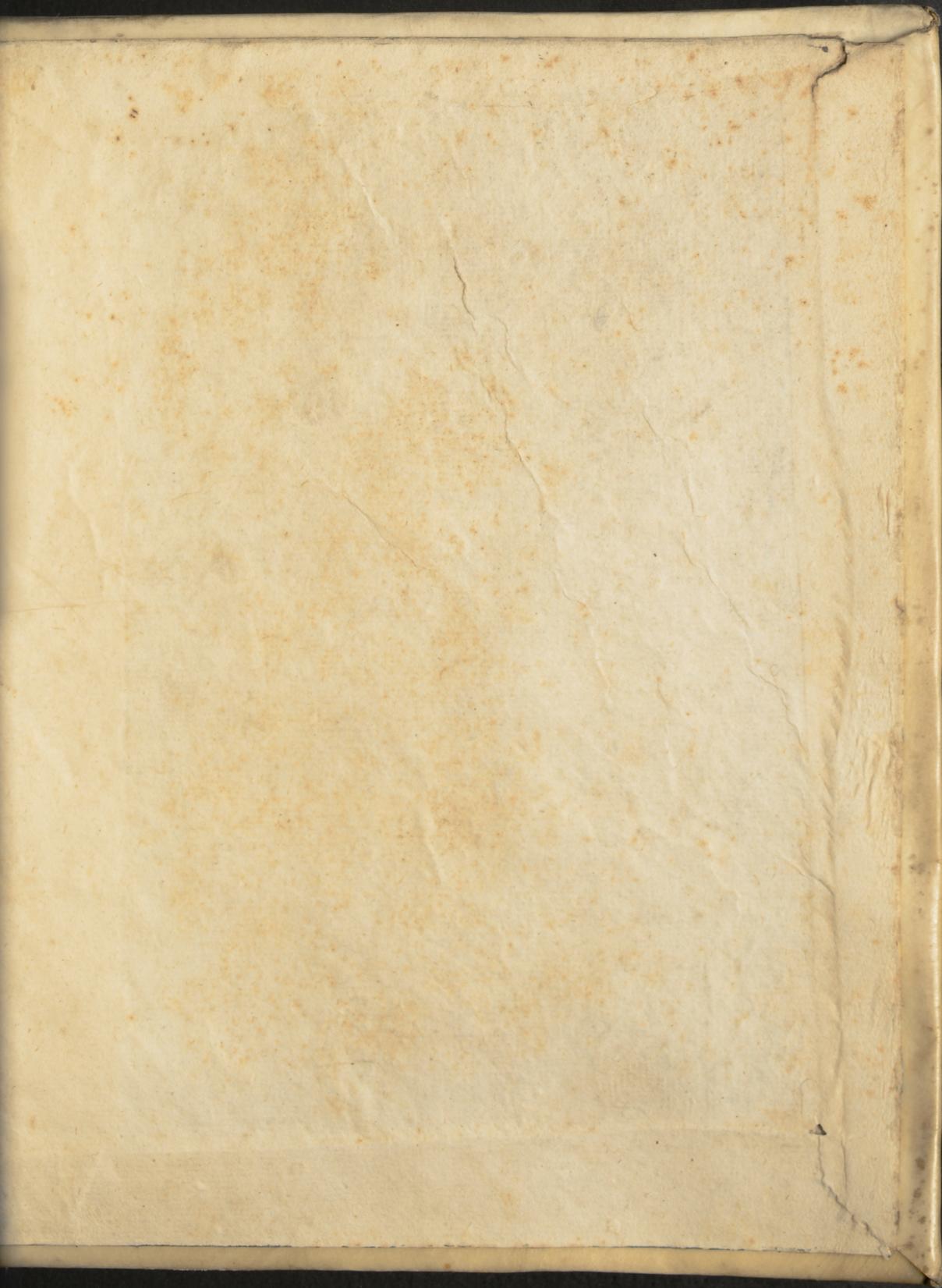
¶ (16.) ¶

hochgehalten seyn will/oder die keinen eigenen Nahmen und Ansehen haben/nach dem Worte Christi/Joh. 5. 43. Endlich muß es bleiben bey dem nechsten Wege der Zukunft des HERRN: **Thue Buße/** denn das Himmelreich ist herbey genahet. Das Himmelreich aber kommet nicht mit äußerlichen Geberden/ es ist inwendig in euch. Kindlein hütet euch für den Abgöttern!  
Amen!

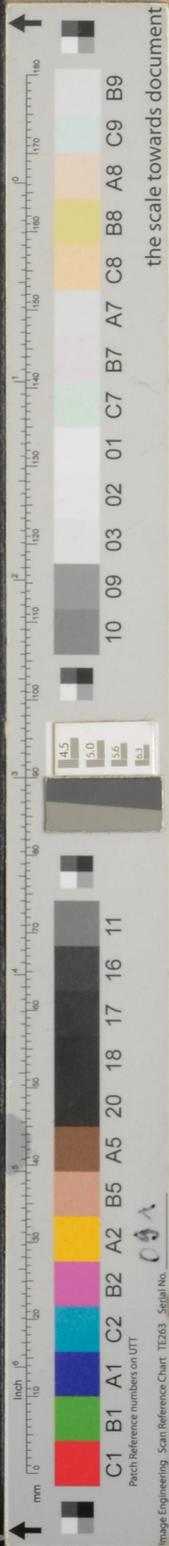












hæti 1619. Andr. Haberfeldi 1624. Simo-  
ppi Zigleri 1624. Joh. Wernerii & Georg.  
Keilii Wurtemberg. à Tob. Wagnero re-  
Hudi, Luneburg. 1665. & innumeræ ali-  
quas eventus rerum clarissimè refutavit,  
incipit ex Fabricio noster, exstare Visio-  
num, quarum aliæ primariæ sint, Analogia  
visionum, (addit etiam Testimonium Spir-  
itus sancti, donum miraculorum, qualitas vi-  
sionum, elatarum ratio, animi commotio. Sed  
videndum sit, docent S. Venerandi Theol.  
S. testimonium ex I. Cor. II, 12. I. Joh.  
quæ de Visionibus probabit, teste Cele-  
stini Comment. in I. Ep. Johann. cap. IV.  
speciem facti, quam Auctor describit,  
est omninò rerum personarumque con-  
fusiō unde ea solum, quæ ad universalem  
conspiciuntur, adducturi, de reliquis cum Osiandro  
ἐπέχομεν. Equidem suspecta illa infir-  
mitas, si ad Canones superiùs datos & defi-  
nitur. Principiò, enim ministerii ordina-  
tio, & contemnitur, d) Enthusiasmus  
in visione de rebus sacris factâ, e) de qui-  
bus nihil ex S. Literis cognoverit. In super-  
stitione, & ex mutilatis detorsisque Scriptu-  
ris, quæ quidem vaticiniis Veterum  
conferuntur. Præterea Visiones ipsæ multa ha-  
bent & Symbolicis Libris contraria. Avana-  
gandrisimus & Novatorum Perfectio ad-  
versatur. §. 19. Ecclesia nunc cœca in fide esse  
dicitur.

a) Num. 12. 13. 14. b) Schmid. in Ep. Job. p. 426. c) Num. 22.